

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfa., Zeitteil-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonnabendpost“ (einschließlich 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rfa. Bestellungsgebühr zuzüglich 30 Rfa. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rfa. mehr Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 194 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 28. Dezember 1938

Nr. 303

Paris will London einspannen

Frankreichs Standpunkt zur italienischen Note / Das Gleichgewicht im Mittelmeer zerstört

Eigenbericht der NS Presse

Rd. Rom, 28. Dezember. Wie man hört, beschränkt sich die am zweiten Weihnachtstag in Rom überreichte Antwort der französischen Regierung auf die italienische Note vom 17. Dezember auf eine Erwiderung, in der zu jedem Punkte der italienischen Note der Standpunkt der französischen Regierung dargelegt wird. Eine Forderung wird aus dieser Stellungnahme nicht gezogen, ebenso wird ein Vorschlag auf die Eröffnung der Diskussion nicht gemacht. Frankreich begnügt sich damit, nur seinen Standpunkt aufzuzeigen, ohne praktisch etwas zur Lösung der zwischen Rom und Paris schwebenden Fragen zu tun.

Englische und französische Nachrichten, wonach Italien eine militärische Aktion gegen französisch-Somaliland vorbereite, werden vom halbamtlichen „Giornale d'Italia“ unter dem Titel „Phantastische Gerüchte“ zurückgewiesen. Die „Tribuna“ gibt eine englische Meldung über eine angebliche italienische Flottendemonstration gegen die geplante französische Flottendemonstration aus Anlaß der Reise Daladiers kommentarlos wieder.

Die Presse verzeichnet im übrigen die französischen Anstrengungen, an Hand des französisch-italienischen Notenaustausches die französisch-italienisch-englische Entente sichtbar werden zu lassen. Je mehr auf englischer Seite der Wunsch vorhanden sei, daß Chamberlain mit der Ermahnung zur Mäßigung an die Pariser Adresse die französisch-italienischen Beziehungen einrenke, desto mehr fühle man in Paris die Notwendigkeit zu beweisen, daß London nichts ohne vorhergehende Beratungen mit Paris unternehmen könne. Mit anderen Worten so heißt es im Londoner Bericht des „Giornale d'Italia“ ist augenscheinlich, daß Frankreich mit dem größten Vergnügen einen Fortfall der Reise Chamberlains nach Rom gesehen hätte, da diese Intimität der englisch-italienischen Beziehungen Frankreich als eine Verminderung der Erstklassigkeit erdeme, die Paris 1935/36 der englisch-französischen Zusammenarbeit geben wollte.

Von Bedeutung ist die nochmalige Feststellung, daß die italienischen Ansprüche gegenüber England mit der Abtretung des Jubalandes abgegolten sind, da gegen sämtliche sich aus dem Artikel 13 des Londoner Vertrages ergebenden Ansprüche Italiens weiterbestehen. An erster Stelle steht dabei das Versprechen Frankreichs, das Interesse Italiens an der Aufrichtung einer Mittelmeeranerkennung, Italien betrachtet nach Ansicht des „Messager“ dieses Gleichgewicht durch die noch nicht erfolgte Ratifizierung des französisch-italienischen Vertrages zerstört. Italien habe aber heute ein ganz außerordentliches Interesse am Gleichgewicht im Mittelmeer, wobei die neuen politischen historischen und sozialen Realitäten eingerechnet werden müßten und niemals von Frankreich zurückgewiesen werden könnten. „Nesto“ löst diese Forderung in einem Satz zusammen wenn er sagt: Während die Franzosen Manifestationen auf Tunis und Korsika organisieren, weiß man, daß sich der Tag nähert, an dem auch mit Frankreich die alten und neuen Rechnungen beglichen werden.

Antitalienische Demonstrationen

Frankösischer Generalgouverneur betitelt
Rd. Paris, 28. Dezember. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand am Dienstag nachmittags im Kriegsministerium eine Besprechung zur Vorbereitung der Reise Daladiers nach Korsika und Tunis statt. Außer dem Generalpräsidenten von Tunis nahm an ihr eine Reihe hoher Zivilbeamter und Generalstabsoffiziere teil. Während einzelne Blätter hervorheben, daß die Einwirkung des Generalstabschefs nicht „Abergewöhnliches“ darstelle, überstreicht „Le Soir“ seine diesbezügliche Meldung: „Die Verteidigung des afrikanischen Territoriums“.

Zu gleicher Zeit veröffentlicht die großen Boulevardblätter in sensationeller Aufmachung aus englischer Quelle stammende Informationen über italienische Truppenansammlungen an der Grenze von französisch-Somaliland und an der libyisch-ägyptischen Grenze. Daß Rom diese Meldungen inzwischen als Phantasie enthüllt hat, wird der französischen Öffentlichkeit allerdings verschwiegen. Der „Paris Soir“ berichtet sogar, daß der Gouverneur von Somaliland Paris um sofortige Entsendung von Truppen und Flottenunterstützung an erlucht und das Kriegsministerium diesem Verlangen bereits entsprochen habe.

Außerdem sollen sich nach Pariser Blättermeldungen in Eshabuti anti-italienische Kundgebungen ereignet haben, an denen sogar der französische Generalgouverneur teilgenommen habe. Der „Antirassisant“ beschwört den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain auf der Reise nach Rom unter allen Umständen in Paris abzuweisen und diese Gelegenheit nicht vorbeizulassen zu lassen, mit den französischen Politikern eine vorherige Fühlung aufzunehmen.

Ständige Reise Daladiers

Paris, 27. Dezember. Ministerpräsident Daladier wird, wie nunmehr feststeht, am

Solidarisch auch gegen USA-Heber

„Giornale d'Italia“ charakterisiert die amerikanischen Herausforderungen

Eigenbericht der NS Presse

Rd. Rom, 28. Dezember. Zu den Herausforderungen der jüdisch-marxistischen Kreise der Vereinigten Staaten und ihrer unverantwortlichen oder verantwortlichen Sprecher gegen Deutschland nimmt das „Giornale d'Italia“ in scharfer Weise Stellung. Die halbamtliche römische Zeitung zeigt die zu Kommunisten und Freimaurern bestehende Verwandtschaft der Politik Roosevelts auf, die zur Tarnung des nordamerikanischen Militarismus und zur Vernichtung der inneren Opposition der Republikanischen Partei unter Hinweis auf die autoritären Staaten und zumal auf Deutschland innerpolitisch Kapital zu schlagen versucht. „Giornale d'Italia“ stellt dabei eindeutig die gegenüber allen nordamerikanischen Verleumdungen und Heftkampagnen wirksame Achse Berlin-Rom fest und unterstreicht die volle Solidarität des faschistischen Italien mit dem nationalsozialistischen Deutschland.

Die römische Zeitung führt im einzelnen aus, daß ausgerechnet die Vereinigten Staaten, die als erster Staat überhaupt Kasernen errichten ließen, sich heute gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik wenden wollen. Man wöhne einem Alarmfeldzug mit Aufrüstungsprogrammen und kriegerischen Fanfaren gegenüber der „deutschen Gefahr“ in den Vereinigten Staaten bei, bei dem leicht die Drahtzieher mit ihrer Herrschaft über Börse und Presse und ihren direkten Verbindungen in der amerikanischen Politik festgestellt werden könnten. Nach einem Vorwand nicht existierender Gefahren würde außerdem aus Gründen der inneren Politik der Vereinigten Staaten behauptet, die jüdisch-kommunistisch-freimaurerische Koalition, die sich in der Politik Roosevelts abzeichne, sei zu einem Kampfmittel gegen die republikanische Bewegung in den Vereinigten Staaten geworden, die erst in den jüngsten Wahlen gezeigt habe, daß sie gegen Roosevelt und seine Demokratie Terrain gewonnen habe.

Was unsere Aufmerksamkeit vor allem in Anspruch nimmt, so schreibt „Giornale d'Italia“ ist die organisierte feindliche Bewegung, die Unterstützung von amtlicher Seite erfährt und von den Vereinigten Staaten gegen Deutschland und seine Weltinteressen ausgespielt wird. Es ist ein neuer Beweis für die Störung, die die sogenannte pazifistische nordamerikanische Politik in ihrer ungebürdlichen Ein-

Abend des 1. Januar Paris verlassen, um sich in Toulon zu seiner Flotte nach Korsika und Nordafrika einzuschiffen. Die Abwesenheit Daladiers von Paris wird etwa elf Tage dauern, wovon drei auf Korsika und etwa fünf bis sechs Tage auf Tunis entfallen. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich auch Algier besuchen.

Besuch Chamberlains bei Pius XI.?

Vatikan wünscht eine „Nuntiat“ in London

Eigenbericht der NS Presse

Rd. Rom, 28. Dezember. Die Presse der katholischen Aktion mißt dem angeblich am 12. Januar in der Vatikanstadt erwarteten Besuch Chamberlains und Lord Halifax bei Pius XI. große Bedeutung zu, wo, bei angedeutet wird, daß die kirchlich durch Ernennung eines apostolischen Delegierten für England angeschnittene Frage einer Nuntiat am englischen Königshof, wo bisher der Vatikan diplomatisch nicht vertreten ist, zur Sprache kommen könne. Die Hoffnungen des Vatikans gründen sich dabei anscheinend vor allem auf Lord Halifax, dessen Vater dem Gedanken einer Vereinigung zwischen der römisch-katholischen und der anglikanischen Kirche in England nahe gestanden haben soll.

mischung in die europäischen Angelegenheiten verursacht. Das ergibt die Gelegenheit, die Festigkeit der Achse Berlin-Rom zu unterstreichen und jenseits des Ozeans wissen zu lassen, daß Italien und die Italiener mit Deutschland vollauf solidarisch sind!

Tschecho-Slowakei räumt auf

Kommunistenverbot in Kraft

Prag, 27. Dezember. Das Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik veröffentlicht folgende Kundmachung des Innenministeriums: Die Regierung der tschecho-slowakischen Republik hat gemäß Paragraph 8 der Regierungs-Verordnung vom 23. Dezember 1938 über die politischen Parteien die kommunistische Partei der Tschecho-Slowakei (Sektion der kommunistischen Internationale) im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien aufgelöst, weil ihre Tätigkeit das öffentliche Interesse bedrohte. Die Auflösung tritt mit dem Tage der Verkündung im Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik in Kraft.

Slowakisch-ungarischer Zusammenstoß

Zwei Tote und zahlreiche Verletzte

Prag, 27. Dezember. In der auf ungarischem Gebiet liegenden Gemeinde Szurany, die durch die Wiener Entscheidung abgetreten wurde, kam es am Heiligen Abend und am ersten Weihnachtsfeiertag zu schweren Zusammenstößen zwischen der slowakischen Bevölkerung und ungarischen Gendarmen. Zwei Personen wurden dabei getötet und zahlreiche verletzt. Von amtlicher ungarischer Seite wird zu diesen Vorfällen mitgeteilt, daß sich eine Menschenmenge vor der Gendarmeriestation versammelt habe, die die Rückgliederung der Gemeinde in die Tschecho-Slowakei forderte. Die Gendarmen seien von der Menge dabei mit Steinen und Messern angegriffen worden und gezwungen gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Selbstausbeute von Dölschäben

Mexiko, 27. Dezember. Die Kammer nahm den Bericht des Verfassungsausschusses entgegen und stimmte dem Regierungsvorschlag zu, nach dem für die Ausbeutung von Erdböllagern überhaupt keine Konzessionen erteilt werden. Die Nation wird die Erdböllagere des Landes für die Zukunft selbst ausbeuten.

Die Bewährung des Volksheroes

Die Wehrmacht im Jahre 1938

Man erzählt von Wilhelm II., daß er zu Beginn des Weltkrieges unmittelbar hinter der Front ein Lazarett besuchte und angesichts der verwundeten verletzten Männer in die Worte ausbrach: „Das habe ich nicht gewollt!“ Friedrich der Große der Soldatische König auf Preußens Thron rief seinen Grenadiere die in der Schlacht dem feindlichen Ansturm weichen wollten zu: „Kerls, wollt ihr denn ewig leben?“ Gibt es zwei Ausprüche die in dieser Kürze und Eindringlichkeit den Unterchied der Auffassung von Soldatentum und verantwortungsbereiter Führung zeigen? Einsatzbereitschaft, Entschlossenheit und feste Zuversicht sind seit jeher beste deutsche Soldateneigenschaften gewesen die unsere junge Wehrmacht in dem vergangenen Jahr zweimal bewiesen und damit die vom Ausland oft gestellte Frage nach ihrem inneren Wert in einer Weise beantwortet konnte die keinen Zweifel mehr zuläßt. Aufgebaut in einer unglücklich kurzen Zeitperiode ausgestattet mit den modernsten Waffen hat sie jedem einzelnen Volksgenossen vor Augen geführt, daß sie in diesen wenigen Jahren zu mehreren Schwerkriegs des Reiches wurde daß sie jederzeit das Vertrauen rechtfertigt das unser Volk in die Schärfe dieses Schwertes setzt.

Endlose Kolonnen von Kraftfahrzeugen, feldgraue Schlangen marschierender Kompanien, schwere und leichte Geschütze in den Marschblöcken der Artillerie, schnelle wendige Panzerwagen auf der Erde und die Staffeln unserer Luftwaffe am weiten Himmel sind während des Einmarsches in die Ostmark und der Lösung der sudetendeutschen Krise zu vertrauten Bildern geworden die den Stolz auf unsere militärische Stärke, den Stolz auf unsere einflussreiche, wohlgerüstete Wehrmacht in allen Herzen wachsen ließen. Einsatzbereit und wohlgerüstet sind die beiden Völker die unsere Soldaten am Ende des Jahres 1938 mehr als je zuvor für sich in Anspruch nehmen können. Es ist einmal in der Geschichte des deutschen Soldaten ums überhaupt, daß eine Wehrmacht nach so kurzen Jahren des Aufbaus die Möglichkeit hatte zu zeigen, daß sie ein festgefühtes gut durchgeübtes Instrument in der Hand der politischen Führung des Reiches geworden war. Und das Glück hatte, den Einsatz unserer Truppen in jenen frühen Märztagen in Oesterreich mitzuerleben, wer den Jubel der Sudetendeutschen sah und hörte, der unseren Feldgrauen beim Einmarsch in den befreiten Sudetengau entgegenbrachte, wußte, daß mit diesen beiden Leistungen unsere Wehrmacht im Hinblick auf ihre organisatorische, technische und soldatische Leistung die entscheidende Probe bestanden hatte, daß das Jahr 1938 für sie ein Jahr der Bewährung wurde.

Es wäre mäßig, in diesem Augenblick die zahlenmäßigen Unterlagen für den Einmarsch gegen die Tschecho-Slowakei anzuführen, es wäre unwesentlich, anzuzählen, wieviel Truppenteile beim Einmarsch in Oesterreich beteiligt waren. Eines darf aber bei solchem Rückblick nie vergessen werden: die Feststellung der Tatsache, daß diese beiden Gelegenheiten in erster Linie eine Nervprobe für den jüngsten Schützen am Maschinenpistolengewehr für den Kompanieführer und für den Offizier im Generalstab waren. Diese Nervprobe ist bestanden worden. Es ist das politische Ergebnis der großen Ereignisse die hinter uns liegen, daß sie in einem nie gekannten Ausmaß dazu beigetragen haben, das Vertrauen in die politische und militärische Kraft des Reiches zu stärken, daß sie es fertig brachten, zu zeigen, welches militärische Gewicht die deutsche Wehrmacht nach den Jahren des Niederganges im politischen Spiel wieder darstellt.

Niemals kann man den Geist und den inneren Wert einer Truppe besser kennenlernen als in ihren eigenen Reihen. Eingestellt in die feldgrauen Formationen, haben wir die Septembertage miterlebt, wir sind stolz und freudig feststellen, daß unsere Wehrmacht - weit ab von dem St.ohfeuer schnell verfliegender Vegetierung - erfüllt war von einer ersten, ruhigen Entschlossenheit, erfüllt von dem Glauben an die Gerechtigkeit der Sache, für die sie eintrat. Aber nicht die Wehrmacht allein war Trägerin dieser „Entschlossenheit“. Das

ganze deutsche Volk war zum Verfechter der gerechten Sache geworden, war Träger des Glaubens an den Erfolg und an die Stärke der Nation. So wurden Nation und Wehr eine Einheit, die sich gegenseitig stärkten mit den Kraftströmen des Glaubens und des Vertrauens. All die Mütter und Väter, deren Söhne da irgendwo auf irgendwelcher Landstraße marschierten, die in diesem Augenblick irgendwo im deutschen Land nach der Raft wieder antraten zum Wehrmarsch, die die Gewehre wieder in die Hand nahmen, um dem Befehl des Führers zu folgen, der sie rief, deutschen Menschen die Freiheit zu bringen, vertrauten auf die Kraft und den Mut und die Entschlossenheit dieser Söhne. Und die Söhne wiederum wußten, daß es deutsche Brüder zu schützen galt vor frevelndem Lebergriff, daß die Frage der Ehre und des Lebenswillems des deutschen Volkes auf dem Spiele stand. So mußte sich das Wunder erfüllen, das der Führer herbeigeführt hatte, dieses Wunder, das die Wehrmacht mitten hineinstellte in unser Volk, das die Wehrmacht zum Schildträger unserer Lebensansprüche und zum wachsamem Hüter des Friedens und der Gerechtigkeit werden ließ.

Stabschef Lube heute 48 Jahre alt
Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 28. Dezember. Nichts kennzeichnet den Stabschef der SA, besser als ein von ihm in Berlin einmal getaner Ausspruch. Es war nach den vorjährigen Reichswettkämpfen der SA, und Viktor Lube hatte eigentlich alle Hände voll zu tun: Draußen warteten die SA-Führer aus dem Reich auf ihn, dann wollte er sich noch seinem Gast dem Generalsstabschef der faschistischen Milizen General Russo widmen. Zwischen durch hatte er Zeit gefunden, einigen Berliner Journalisten Erklärungen über Sinn und Zweck der NS-Kampfspiele zu geben und aus den wenigen Sätzen war eine Stundenunterhaltung geworden. Nur eine Bitte betonte der Stabschef zum Schluß, hätte er an die Presse: „Vergessen Sie nicht, wenn Sie über die NS-Kampfspiele schreiben, die Leistung der Männer zu erwähnen vor allem die idealistische Bereitschaft, die sie nach des Tages Arbeit und Mühe aus Furchen, Gruben, Pflügen und Aemtern zum freiwilligen Dienst an sich selbst und der Gemeinschaft und auf die Kampfbahnen ganz Deutschlands treibt. Zeigen Sie der Öffentlichkeit den SA-Mann in seiner ganzen schlichten freiwilligen Pflichtfreude. So ist der Stabschef: Wie er einer der ältesten SA-Männer Adolf Hitlers war, ist er der erste SA-Mann des Führers geblieben. In seinen Aussprüchen bekennt er sich immer wieder zu seinen Männern.

Es würde nicht im Sinne des Stabschefs liegen, wollte man seines Geburtstages am 28. Dezember nur deshalb gedenken, weil es eben sein Geburtstag ist. Die Männer, die im nationalsozialistischen Deutschland an der Spitze der Partei, ihrer Formationen oder des Staates stehen, gehören der Volksgemeinschaft, und wenn ihrer gedacht wird, ziehen zugleich die Bilder jener vor einem vorüber, die in ihnen die Mittelkämpfer zwischen sich und dem Führer sehen. Darum ist dieser Gedanktag im Leben des Stabschefs ein Tag, der all den braunen Soldaten des Führers gehört, und den sie nicht vergessen wollen.

Jud Blum triumphiert

Friedensfeindliche marxistische Entschliessung
Paris, 27. Dezember. Trotz Beschränkung der Rednerliste und Verkürzung der Redezeit zogen sich die Beratungen des sozialdemokratischen Landesparteitages am Montag bis nach 3 Uhr morgens hin. Die Vertreter der verschiedenen Strömungen der Sozialdemokratischen Partei kamen ausgiebig zu Wort. Wiederholt sprachen sich einige Delegierte für einen letzten Versöhnungsversuch zwischen den Entschliessungsentwürfen der Mehrheit (Blum) und der Minderheit (Paul Faure) aus, was jedoch auf die schärfste Ablehnung der Kreise um Zyromski, dem Verbindungsmann zur Dritten Internationale, stieß. Der Redner Lebas wandte sich gegen die in der Entschliessung Paul Faures empfohlene Revision aller gegenseitigen Bestandspakte Frankreichs und betonte die Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Verpflichtungen und trat besonders für den französisch-sowjetrussischen Pakt ein. Der Delegierte Le Weil (Richtung Paul Faure) maß dem pazifistischen Deckmantel der Entschliessung des Juden Blum keine besondere Bedeutung bei. Bedenklich sei es, daß in der Entschliessung Blums bezüglich des Münchner Abkommens die Rede sei von „einer Resolution für die Niederlage Frankreichs“. Dies könne peinliche Rückwirkungen im Auslande haben. Der Redner glaubt nicht an die Unermeidlichkeit des Krieges. Im weiteren Verlauf der Aussprache zeigten sich immer wieder die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Urteils über das Münchner Abkommen. Die friedensfeindliche Entschliessung des Juden Blum triumphierte und vereinigte auf sich 4322 Mandate; Paul Faure erzielte 2837 Mandate bei 1014 Enthaltungen.

Wie die Geier fielen sie aus Osteuropa ein!

Indisches Verständnis für die Judenfrage in Deutschland

Bombay, 27. Dezember. Im Gegensatz zu dem „kongreg-orientierten“ Indien nimmt die große Hindu-Organisation der Hindu Maha-Sabha eine weit nüchternere und vernünftlichere Einstellung zur Judenfrage ein. Eines der Hauptorgane dieser 100 000 eingeschriebene Mitglieder zählenden Vereinigung die Daily Trikal in Poona schrieb hierzu: „Deutschland ist eine der höchstentwickelten Nationen in Europa. In der Vergangenheit hat man die Deutschen in der ganzen Welt ihrer Intelligenz und Kultur wegen geachtet. Wenn ein so kultiviertes Volk nun gegenwärtig solche drastische Maßnahmen gegen die Juden zu ergreifen dann muß sicherlich eine genügende Rechtfertigung hierzu vorliegen.“ Das Blatt schildert dann mit erstaunlicher Sachkenntnis die Tätigkeit der Juden nach dem Kriege wie sie wie die Geier aus Osteuropa einfielen wie sie sich durch ihre gewissenlosen und rücksichtslosen Manipulationen in alle führenden Ämter in Deutschland einschlichen, wie sie sich der Wirtschaft

und der Presse bemächtigt, wie sie sich im öffentlichen Leben breit machten und wie sie die Theater in „öffentliche Bordelle“ verwandelten so daß es für ankündigende Deutsche unmöglich war sie mit ihren Familien zu besuchen, und so fort.

Abschließend heißt es in diesem Artikel: Die Juden waren mächtig in Deutschland nicht weil sie sich außerordentliche Verdienste erworben haben sondern weil sie gerade zu einer Zeit als die Deutschen nach dem Kriege weder Geld noch etwas zu essen hatten in Deutschland einfielen. Alles was die Deutschen wünschen ist daß der Wohlstand Deutschlands für den sie arbeiten nicht in die Hände internationaler Juden übergehen darf, und daß diese nicht die Früchte ihrer Arbeit abernten. Jetzt hat Deutschland eine Gelegenheit hierzu gefunden es hat sein Prestige und seine nationale Ehre wieder erungen und es ist daher nicht verwunderlich daß der Deutsche nunmehr mit dem Juden abrechnen will.“

Francos Offensive geht weiter

Bi-her 5000 Gefangene gemacht und 32 Flugzeuge abge-chossen

Bilbao, 27. Dezember. Wie aus Saragossa berichtet wird, wurde am Dienstag die Schlacht in Katalonien erfolgreich fortgesetzt. Die nationalspanischen Truppen eroberten in vier Kampftagen ein Gebiet von 600 Quadratkilometer. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 32 feindliche Flieger abgeschossen, während die Vernichtung von acht weiteren Flugzeugen wahrscheinlich ist. Es wurden bisher über 5000 bolschewistische Gefangene eingebracht.

Eine große Anzahl bolschewistischer Milizleute hatte die gefährdeten Gebiete verlassen und sich in das Innere der Provinz Tarragona begeben. Andere Abteilungen haben Anschluß an die nördlichen Truppenteile gesucht. Im Abschnitt Tremp drangen die nationalen Truppen im gebirgigen Terrain in einer Tiefe von vier Kilometern vor. Im Segre-Abchnitt wurden mehrere Ortschaften besetzt. Die Bolschewisten verließen nun, an der Hauptstraße Verida - Tarragona verweilenden Widerstand zu leisten, um ein Einschwenken des rechten Flügels der Offensiv-Truppen nach Norden zu verhindern und dadurch Verida zu retten.

Offener Brief an Lord Halifax

Der Chef der nationalspanischen Presseabteilung, José Gimenez Arnau, hat anlässlich des Zwischenfalles von Frun an den britischen Außenminister Lord Halifax einen offenen Brief gerichtet. Der Presseschef beklagt darin die unfaire Haltung der britischen Presse und gewisser britischer Nachrichtenagenturen gegenüber dem korrekten Vorgehen der nationalspanischen Behörden. Es sei, so stellt er fest, keineswegs mit den Regeln des Anstandes vereinbar, daß ein Fehltritt eines englischen Beamten als ein nationalspanisches Mandat ausgelegt werde, das sich des Mittels bedient habe, belastende Dokumente in das Gepäck eines Kuriers einzuschmuggeln, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von anderen Vorgängen in Nationalspanien abzulenken. „Sie, Herr Außenminister, kennen genau den Sachverhalt! Ebenso könnten ihn britische Zeitungen und Agenturen kennen, wenn sie die Berichte ihrer Korrespondenten in Nationalspanien lesen würden. Wir verstehen den Schmerz jedes Engländer beim Bekanntwerden einer Nachricht vom Ueberbringen von Spionagematerial durch einen britischen Kurier. Diese Angelegenheit war wirklich ein starkes Stück! Auf jeden Fall werde der Vorhang gelüftet werden. Es würde sich dann herausstellen, daß der Haupttäter britischer Untertan sei.“

„Lord-Erzbischof, ich protestiere!“

Zwischenfall in der Kathedrale Canterbury

Eigenbericht der NS Presse
rd. London, 27. Dezember. Am Weihnachtssabend ereignete sich in der Kathedrale von Canterbury ein eigenartiger Zwischenfall, der in England großes Aufsehen hervorgerufen hat. In dem Augenblick, als der Erzbischof von Canterbury die traditionelle Zeremonie der Dedikation der Türen einer Krippe vornehmen wollte, sprang ein Mann auf und rief: „Lord-Erzbischof, ich protestiere gegen diese ländliche vorreformatorische Sitte!“ Der Erzbischof erwiderte, er möge seinen Protest zu einem geeigneteren Zeitpunkt vorbringen. Ehe der Demonstrant weitere Zwischenrufe machen und einen Protestbrief überreichen konnte, wurde er von Polizisten gefasst und abgeführt. Wie die Presse berichtet, handelt es sich bei ihm, um einen Angehörigen einer protestantischen Sekte, die gegen die zunehmende Katakolyse der englischen Kirche kämpft und durch Zwischenfälle die Öffentlichkeit auf

Aus dem „Gowjet-Paradies“

Zeitungsanzeigen sind oft sehr aufschlußreich, weil sie die wirkliche Lage einer Bevölkerung widerspiegeln. Sie gestatten einen tiefen Einblick in die wirklichen Verhältnisse des alltäglichen Lebens der breiten Massen und schildern ganz nebenbei am Rande Zustände, über die nicht in Artikeln berichtet wird. Das ist besonders bei der Sowjetpresse der Fall, deren redaktioneller Teil ausschließlich auf Propagandamache eingestellt ist. So haben sich die Sowjetblätter in letzter Zeit besonders bemüht, die Wunder sowjetischer „Wohlfahrt“ zu beschreiben. Sie brachten Schilderungen, die den Eindruck erweckten, als ob die Bevölkerung in Sowjetrußland ein behagliches und ruhiges Dasein „mit allem Komfort“ führe. Allerdings mußte auch ab und zu vorsichtig zugegeben werden, daß die Wohnungen der Arbeiter „vernachlässigt“ würden und daß aus diesem Grunde betrügerisch „Verwalter“ „liquidiert“ wurden.

Aber was berichten nun — 21 Jahre nach der bolschewistischen Oktoberrevolution — die Anzeigen der Sowjetpresse? Aus einer einzigen Ausgabe des Moskauer Abendblattes „Wieschnernaja Moskwa“ entnehmen wir folgende Anzeigen: „Familie ohne Kinder sucht Teil eines Zimmers“, „Frau, Doktorin, sucht ganzes Zimmer“, „Buchhalter sucht Zimmerecke“, „Raum für breites Bett mit Tischbenutzung von junger Arbeiterin mit drei kleinen Kindern gesucht“, „Ingenieur sucht Teil eines Zimmers“, „Beamter, 36 Jahre, allein, sucht Zimmerecke, mit der Möglichkeit, später einen halben Raum zu übernehmen“, „Berkeleitersfamilie, 5 Personen, mit Radioapparat, sucht Hälfte eines kleinen oder Teil eines großen Zimmers“, „Mietwohnung einer Zimmerecke von junger Studentin gesucht“.

Eine Kommentierung dieser erschütternden Zeitungsanzeigen, die die ganze Sitten- und Kulturgeschichte Moskaus enthält, erübrigt sich. Es sind Anzeigen, die ganz alltäglich sind und in Sowjetrußland keine Verwunderung oder Verzweiflung mehr auslösen können. Die Bevölkerung hat sich ansehnend daran gewöhnt, daß es so ist und auch daran, daß der offizielle Propagandaapparat Tag für Tag potentielle Pörfel vorgaukelt.

Zwischenfälle in Frankreich

Milchpreiserhöhung in Paris — Zwei Explosionen

Eigenbericht der NS Presse

Paris, 27. Dezember. Während der Weihnachtstage erlebte die französische Öffentlichkeit manche unangenehme Ueber-raschungen. So wurde beispielsweise den Pariser mitgeteilt, daß der Milchpreis erneut eine Steigerung um 10 v. H. erfahren hat. — In Algier ereignete sich in einer Gassstraße eine Explosion, die ein Todesopfer und 15 Verletzte forderte; allem Anschein nach handelt es sich um einen Anschlag frankreichfeindlicher Eingeborener.

Ein ähnlicher Zwischenfall ereignete sich auf dem französischen Bahnhof Cerbere an der Pyrenäengrenze wo ein Bahnwagenschuppen und mehrere Güterwagen niederbrannten. Während angeblich nur Manufakturwaren vernichtet sein sollen, lagen Augenzeugen aus daß sie eine Explosion gehört haben worauf eine Flammengarbe hochschlug die sich mit Wüde ausbreitete. Auf dem Pyrenäenbahnhof war also offenbar Munition abgelagert. Schon am 15. November war auf demselben Bahnhof ein ähnlicher Brand ausgebrochen, dessen Ursache bis heute noch nicht geklärt werden konnte.

sich aufmerksam machen will. Die Blätter erinnern in diesem Zusammenhang an das Sprichwort daß England das Land mit einer Soße und hundert Setzen sei.

Wehroffer in der Schweiz

350 Millionen Franken für Befestigungen

Eigenbericht der NS Presse

rd. Genf, 28. Dezember. Der schweizerische Bundesrat teilte mit, daß für den Ausbau der Landesverteidigung über die bereits angeforderten Sonderkredite hinaus weitere 350 Millionen Franken für den Ausbau der vorhandenen Befestigungen bereitgestellt werden müßten, während die Anlage von Befestigungswerken im Innern des Landes außerdem einen Aufwand von 93 Millionen Schweizer Franken erfordern. Für die Luftwaffe und die Flak sollen weitere 150 Millionen Schweizer Franken ausgegeben werden. Die Mehrkosten für Kampfwagen und schwere Artillerie werden auf 42 Millionen Franken geschätzt. Diese neuen Ausgaben können nach Ansicht des Bundesrates nur durch eine „Opfersteuer“ oder durch eine einmalige Vermögensabgabe gedeckt werden. Im Augenblick wird noch geprüft, in welcher Form dieses Wehroffer verlangt werden soll.

Scharfe Spannungen in Indien

rd. London, 28. Dezember. In verschiedenen indischen Provinzen ist es zu neuen scharfen Spannungen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen, die gefährliche Formen anzunehmen drohen. Die Moslem-Liga hat am Dienstag in Kalkutta eine Entlassung gefordert, in der sie ihren Mitgliedern in Bihar und in den vereinigten Zentralprovinzen die Einleitung einer „zivilen Ungehorsamkeitsbewegung“ empfiehlt. Die mohammedanischen Provinzregierungen von Pandschab und Bengalen unterstützen diesen Entschluß, um die Politik der Hindueregierungen in den Provinzen zu einer Berücksichtigung der mohammedanischen Forderungen zu zwingen.

Frankreichs festgefahrene Spanienspolitik

Außerdem: Für Frankreich bereitet sich ein harter Stoß im Mittelmeer vor

Paris, 27. Dezember. Geny de Kerillis befaßte sich unter Berücksichtigung der gesamten nationalspanischen Offensive mit dem gesamten Mittelmeerproblem und stellt dabei u. a. fest, daß die Lage in Katalonien recht trübe sei. Kerillis erwägt dann, nachdem er die Gelegenheit benützt, wiederum die üblichen Verdächtigungen gegen Italien bezüglich angeblicher Ambitionen in Spanien vom Stapel zu lassen, die französische Stellung gegenüber Nationalspanien im Falle eines Sieges Francos. Frankreich habe mit Nationalspanien weder wirtschaftliche noch politische Beziehungen, es habe jedesmal die sich bietenden Gelegenheiten verpaßt. Nach dem Irrsinn, zu Beginn des Bürgerkrieges auf den Sieg der roten zu setzen, sei Frankreich nicht geschickt genug gewesen, später seine Haltung zu berichtigen. Seit Monaten bleibe es in einer zweideutigen Haltung. Aus diesem Grunde müßten sich selbst die Franzosen, die die größten Sympathien für Franco hätten und die ein Ende des Dramas wünschten, die Frage stellen, ob es im französischen Interesse liege, daß in Kürze ein nationalspanischer Sieg den Krieg beende.

Kerillis wird dann deutlicher, indem er unter Hinweis auf die bevorstehende Reise Chamberlains nach Rom von einer „Gleichrichtung der Parteipolitik“ durch einen Sieg Francos spricht, da die Engländer damit eines ihrer seltenen „Tauschgel-

der“ verlieren würden. Für Frankreich bereite sich ein harter Stoß im Mittelmeer vor. Die Fälligkeitstermine der unheilvollen Politik, die Frankreich seit 1936 von Spanien bis zum Orient geführt habe, überstürzten sich. Hitler habe seinen alten Kampfern gesagt, daß für Deutschland das Jahr 1939 sich hoffnungsvoll ankündige. Für Frankreich werde es ein Jahr voller Prüfungen sein.

Jüdischer Finanzskandal in Paris

Filmjuden unterschlagen 400 Millionen Franken

Eigenbericht der NS Presse

rd. Paris, 28. Dezember. In Frankreich wurde ein neuer Finanzskandal aufgedeckt. In Kürze werden vor Gericht verschiedene in der Pariser Filmindustrie gut bekannte Persönlichkeiten erscheinen, denen Betrügereien im Umfang von über 400 Millionen Franken vorgeworfen werden. Im Mittelpunkt des Skandals steht ein aus Galizien vor mehreren Jahren nach Frankreich eingewandertes Jude Tannen-zapp. Tannen-zapp erwarb im Jahre 1934 die Aktienmehrheit des größten französischen Filmunternehmens, betrog jedoch die Aktionäre um ihren Gewinn, da er trotz ungeheurer Einnahmen keinen Pfennig an sie auszahlte.

Mittwoch
Bei st
letzte Na
morgen
periode
treiben d
hertieder
weiße Wi
schon ein
eis, auf
gend tun
so daß M
der weni
noch nicht
So wa
bekannt
18. Jahr
abend d
zweiten
Chorleite
lichen W
werdenbe
gehen. A
Herzenst
den vom
mischen
Später h
lungen
und Bein
Den g
nenden
Pforzhei
ger und
gen aus
moderner
ernteten
Abends,
der von
der Franz
zu pfleg
Freunde
bereiten
führung
von Ludw
von The
Gingabe
lich dara
Humor u
sicheren
lichen Er
dürfen.
Der h
Kalender
außer d
stills
stellung
Calw und
Kalender
und seine
Tage anfi
Fahr mit
Bilanz ab
Durch
ab 1. Ja
pausen
für alle
worden.
an Hand
die neuen
AII
Dem sp
Ya
Gowrlo
19
zu
Mordp
Berank
vorbere
sich un
Nerven
Mord s
nie fr
haft; a
Bathol
Bestimm
ten, un
Minnie
6. Mai
einer d
kommen.
len J.
paar E
verchie
teiner
hatte.
den wa
Punkt,
war. A
leberle
Jim un
ten wie
jahren.

Ueber Nacht fiel Neuschnee

Bei stark sinkenden Temperaturen hat die letzte Nacht neue Schneefälle gebracht, die heute morgen noch andauern. Die scharfe Frostperiode scheint gebrochen zu sein. Gleichmäßig treiben die Schneeflocken vom grauen Himmel hernieder und hüllen die Erde in eine dicke weiße Winterdecke. Im Wald tragen die Bäume schon eine ansehnliche Schneelast. Das Nagoldtal, auf dem sich in den letzten Tagen die Jugend tummelte, ist indessen brüchig geworden, so daß Vorkehrungen empfohlen werden muß. Trotz der wenigen Kältegrade dürfte Tauwetter heute noch nicht zu erwarten sein.

Der Minne Lust und Leid

So war eine feine Liederfolge aus Tonjahren bekannter und unbekannter Meister des 14. bis 18. Jahrhunderts betitelt, die dem Familienabend des „Calwer Liederkranz“ am zweiten Weihnachtsfeiertag das Gepräge gab. Chorleiter Collmer ließ eine den hohen sittlichen Werten des deutschen Volksliedes gerecht werdende, begeisterte Einführung vorausgehen. Die Lieder, welche deutsche Art und Herzensregung schlicht und echt bekunden, wurden vom Frauenchor, Männerchor und Gemischten Chor mit großer Liebe vorgetragen. Später hatte der Männerchor mit frisch gesungenen Liebesliedern von Silcher, Hellius und Heinrichs einen verdienten Erfolg.

Den zweiten Teil des der Unterhaltung dienenden Abends bestritten zwei Mitglieder des Pforzheimer Stadttheaters, Opernsänger Geiger und Frl. Triloff, mit Solodarbietungen aus dem Schatz klassischer Opern- und moderner Operettenmusik. Die jungen Künstler ernteten reichen Beifall. Den Abschluß des Abends, der wieder einmal bewiesen hat, daß der von Vereinsführer Koller geleitete „Liederkranz“ nicht nur das deutsche Lied trefflich zu pflegen, sondern seinen Mitgliedern und Freunden auch Stunden froher Geselligkeit zu bereiten weiß, bildete eine wohlgelungene Aufführung der „Kleinen Verwandten“ von Ludwig Thoma. Das heitere Spiel wurde von Theaterfreunden des Vereins mit solcher Hingabe in Szene gesetzt, daß man sich herzlich daran freuen konnte. Thomas' köstlicher Humor und das Geschick der Liebhaberdarsteller sicherten der flotten Aufführung einen beachtlichen Erfolg, auf den die Beteiligten stolz sein dürfen.

Unser neuer Kalender

Der heutigen Ausgabe liegt unser Wandkalender für das Jahr 1939 bei. Er enthält außer dem übersichtlich angeordneten Verzeichnis der Monate und Tage eine Zusammenstellung der Märkte im Bereich des Kreises Calw und seiner Nachbarbezirke. Möge der neue Kalender in jedem Haus seinen Platz finden und seinen guten Dienst tun, viele freundliche Tage ankündigen und wie sein Vorgänger übers Jahr mit einer für Heimat und Volk glücklichen Bilanz abschließen!

Neue Pausenregelung

im Betrieb ab 1. Januar
Durch die neue Arbeitszeitverordnung, die ab 1. Januar 1939 in Kraft tritt, sind Ruhepausen von bestimmter Mindestdauer erstmalig für alle Beschäftigten eingeführt worden. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu an Hand eines Einzelgesetzes erläuternd fest, daß die neuen Vorschriften den Forderungen des

Gesundheitsschutzes entsprechen. Ruhepausen könnten nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn für die Einnahme der Mahlzeit genügend Zeit zur Verfügung steht und auch nachher noch ausreichende Freizeit zur Ausspannung übrig bleibt. Die vorgeschriebenen Mindestpausen müssen, wie der Minister weiter unter anderem bemerkt, im voraus feststehen. Eine im Einzelfall gelegentlich notwendige Verschiebung der Ruhepausen, ohne daß ihre Dauer gekürzt wird, verstößt nicht gegen Sinn und Zweck der neuen Vorschriften. Im übrigen sei eine abweichende Regelung aber nur bei Nachweis eines wichtigen Grundes mit behördlicher Genehmigung zulässig.

Einheitliche Lehrlingsrolle

Grundlage zur Leistungserhöhung
Der Reichswirtschaftsminister hat im Zuge der einheitlichen Gestaltung des ganzen Berufsausbildungswesens durch Erlass vom 23. Dezember 1938 eine reichseinheitliche Lehrlings-

rolle genehmigt, die bei sämtlichen Industrie- und Handelskammern sofort einzuführen ist. Der Geltungsbereich erstreckt sich auch auf die österreichischen und sudetendeutschen Gebiete. Eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle für die Handwerkskammern wird in Kürze folgen. Die Bedeutung der Lehrlingsrolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie enthält sämtliche Unterlagen, die für die Verteilung der Jugendlichen und für die Erziehung der Jugendlichen und Erwachsenen erforderlich sind. Die Lehrlingsrolle verfolgt das Berufsziel des Einzelnen über drei Jahrzehnte. Gerade im Hinblick auf den Sonderauftrag des Generalfeldmarschalls Göring vom 14. Dezember 1938 an den Reichswirtschaftsminister, alle Maßnahmen zur Leistungssteigerung und Leistungserhöhung in die Wege zu leiten, wird die reichseinheitliche Lehrlingsrolle die notwendige Grundlage für die statistischen Erhebungen zur Leistungserhöhung bieten.

Der Deckenpfronner Chronist erzählt

Die Grundherren Deckenpfrons

Aus Urkunden des Staatsarchivs Stuttgart und der Kreisregistratur

Von Gottlob Ernst

Wenn man die Gerichtsprotokolle des Deckenpfronner Rathauses aus dem 17. und 18. Jahrhundert durchliest, so fällt dem aufmerksamen Leser sofort auf, daß in der ganzen langen Zeit kaum einmal die Gülten erwähnt und ein Gerichtsfall über Gültabgaben überhaupt nicht vorkommt. Um so mehr ist dies verwunderlich, als durch die Gülterteilung und die Verschlagung der einst geschlossenen Gültgüter und den dadurch erschwerten Einzug der Gülten mancher Mißstand und Streit entstanden ist. Es muß die Gült eine uralte Einrichtung gewesen sein, wenn sie so tadellos sich abwickelte, und die Zeit muß sie tief in Blut und Hirn der Bauern eingegraben haben, wenn sie ohne viel Reiberei immer und „ewig“ gereicht wurde. Nach Dr. Ernsts Forschungen geht sie zurück auf die urwälderzeitliche Zeit der Landnahme im 3. bis 5. Jahrhundert.

Die Ablösungsbücher 1842 zeigen, daß der Deckenpfronner Bauer dem Cameralamt Hirzau, dem Spital Herrenberg, der Gemeinde Deckenpfronn und dem Deckenpfronner Heiligen gültbar war. Als geschlossene Güter, die es in der Tat gar nicht mehr waren, sondern nur durch die Gült noch in Zusammenhang standen, sind genannt das Welkshöflein, der Widdumhof, der Seboldshof und dann eine Menge „einzelne“ Güter. Neben den Gülten wurden auch Hellerzinsen abgelöst.

An Martini 1842 gab der Deckenpfronner Bauer wie überhaupt der Württemberger Bauer zum letztenmal seine „ewige und unablösbare Gült“ aus einem großen Teil seiner Grundstücke, auf denen seit „unfürdenlichen Zeiten“ die Last der Gültabgabe oder der Hellerzins ruhte. Diese Last ist nicht mit dem großen Zehenden zu verwechseln, den man nebenher zu entrichten hatte; nein, die Herrschaft befah gewisse Güter als Eigentum und ließ sie als Erblehen an die Bauern fort, und diese entrichteten dann meist auf Martini Roggen, Dinkel und Haber wie vereinbart als Gült.

Seit 1529 und 1535 hatte sich am Ort im Grunde an diesen Verhältnissen nichts geän-

dert, wenn auch der äußere Rahmen und die Namen z. T. anders geworden sind. Das einzige wirklich Kennenswerte in den letzten drei Jahrhunderten war, daß die Lehensgüter immer mehr geteilt wurden, man hätte sie nimmermehr als geschlossene Güter erkannt, wären sie nicht durch die Gültabgabe und das sogenannte Trägerverzeichnis, in das die einzelnen Teilgüter, ihre Besitzer und Lasten eingetragen waren, künstlich zusammengehalten worden. Das Cameralamt Hirzau übernahm diese Güter z. T. der weltlichen Verwaltung Calw, welches früher die Kellerei Calw hieß. Es waren Besitzer der Herrschaft Württemberg und ganz früher der Grafen von Calw. Dahin gehörte der Salzmanshof oder wie er ursprünglich hieß: das Welkshöflein. Andererseits waren es Güter des Klosters Hirzau, die nach der Reformation in der Klosterverwaltung Hirzau zusammengefaßt waren, dahin gültete unser Widdumhof und das Seboldshöflein oder wie sein eigentlicher Name ist, das Seyboldshöflein. Als dritter Lehensträger ist in dem Cameralamt Hirzau aufgezogen gewesen die geistliche Verwaltung Calw, die das Vermögen der durch die Reformation eingegangenen Pfründen verwaltete. Unser Ort besaß deren 2 mit nicht unbedeutendem Besitz: die Frühmessers- und die Erhardspfründe. Herzog Ulrich ließ solche Pfründe einziehen und gesondert verwalten, und Herzog Christoph formte daraus das in ganz Deutschland einzigartige Kirchengut.

Was berichten die ältesten Lagerbücher über diese Verhältnisse am Ort? Die Quellen gehen leider nur zurück auf die Zeit von 1423 bis 1460. 1423 heißt es in der Kellerei Calw (Herrschaft Württemberg): „Item 3 malt vogten 3 malt Dindele 4 malt Habu git hansklin böcklin us strubings güttlin.“ (1 Malter = 6 Simri.) So sah meistens die Gült aus, ein gewisses Maß Roggen, Dinkel und Haber mußte jährlich gereicht werden. 1523 ist es wieder genannt: 3 malt roden 3 malt dinkels 4 malt habern git hansklin böcklin us strubings



Das Ehrenkreuz für die deutsche Mutter. In der Weihnachtsansprache verkündete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die durch den Führer vollzogene Stiftung eines Ehrenkreuzes für die deutsche Mutter. Das Ehrenkreuz wird in Bronze, Silber und Gold für kinderreiche Mütter verliehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

güttlin“ (hansklin böcklin ist 1437 als Schultzeig genannt). Erst 1590 erfahren wir, daß der Hof auch „Welkshöflein“ heißt und daß er „der Herrschaft Württemberg Eigenthumb und Irder Inhaber Erbguth“ ist. Als Hauptinhaber und Träger erscheint 1590 Schultzeig Hanns Schmid „und mit Im Jacob Eychenhart bund (und) Georg Hengell“. Der Hof um-

Zur Sylvesterfeier
feine Süßes, Knallbonbons m. Scherzinslagen
Konditorei Häußler

faßte ursprünglich gegen 30 Jauchert, das sind 45 württembergische Morgen oder 15 Hektar, war aber damals schon durch Teilung getrennt und durch irgend eine unbekannte Ursache gesprengt. (Fortsetzung folgt.)

Feststellung von Alkohol im Blut

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat einen Erlass über die Feststellung von Alkohol im Blut herausgegeben, der die geltenden Bestimmungen zusammenfaßt und die schon geübte Praxis auf diesem Gebiet einheitlich auf das ganze Reich ausdehnt. Die Blutuntersuchungen auf Alkohol, die zunächst für die staatlichen Polizeiverwaltungen Preußens angeordnet waren, haben sich bei sachverständiger Auswertung durchaus bewährt. Als Beweismittel im Strafverfahren ist die Blutuntersuchung durchzuführen bei dem Beschuldigten, wenn die Feststellung der Trunkenheit für das Strafverfahren von Bedeutung ist, bei anderen Personen, wenn die Trunkenheit deswegen festgestellt werden muß, weil sie die Folge oder die Spur einer an diesen Personen begangenen strafbaren Handlung ist. Da die Blutentnahme nur von einem Arzt vorgenommen werden darf und ihre

Alles hängt

von Kathleen ab

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von HANS RABL

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 92 19

Zu einem von langer Hand vorbereiteten Mordplan hatte also bis zu jenem Abend jede Veranlassung gefehlt; daß der Mord sorgfältig vorbereitet war, sahien Braddoc selbstverständlich und einleuchtend, daß einer der beiden die Nerven gehabt hätte, nach dem 4. Mai den Mord sorgfältig vorzubereiten und dann Minnie Frugoni totzuschlagen, schien ihm ungläubhaft; abgesehen davon, daß sich die Ärzte des Pathologischen Instituts wohl etwas in ihrer Bestimmung des Todesstages geirrt haben konnten, unmöglich aber um zehn lange Tage — Minnie Frugoni mußte am 5., spätestens am 6. Mai gestorben sein; zu früh also, als daß einer der beiden die Hand hätte im Spiel haben können. Denn allein das Pressen der Initialen J. F. A. auf einen Lederkoffer mußte ein paar Tage dauern — und Braddoc mußte aus verschiedenen Aussagen, daß bis zum 4. Mai keiner der beiden einen solchen Koffer besessen hatte. Es schien ihm also, daß beide auszuscheiden waren. Und er stand wiederum auf einem Punkt, von dem aus nicht weiterzukommen war. Als Braddoc mit seinen Fragen und Ueberlegungen so weit gelangt war, ließ er sich Jim und Jesse zusammen kommen. Sie kollektierten wie gereizte Truthähne, als sie einander sahen. Braddoc nahm keine Notiz davon.

„Ich konnte euch nun beide entlassen“, meinte er, „aber da ist noch die Geschichte mit dem Mann, um dessenwillen Minnie Frugoni euch beide verhaft hat. So war es doch nicht wahr?“

Jesse zuckte stumm die Achseln. Jim fuhr hoch.

„Ich hab der Minnie ein paar Tage vorher gesagt, ich merkte etwas und sie sollte sich vorsehen.“ brummte er, „aber sie hat es abgelehnet.“

„An was merkten Sie denn das, Farley?“

„Ach, Herr Inspektor — man merkt doch sowas! Wenn sie einen immer warten läßt: wenn sie Briefe bekommt, von denen sie einem nichts sagt — und so weiter —“

„Die Briefe hätten aber doch auch von Maloney kommen können?“ warf Braddoc ein.

„Ich schreibe nie Briefe“, sagte Jesse trocken.

„Und es waren Briefe da? Briefe die auf einen Mann schließen ließen?“

Farley nickte. „Solche Briefe waren da, aber zu lesen hab ich sie natürlich nie bekommen. Dachte ja auch ich brauchte das nicht, dachte, ich wußte ohnehin, daß sie von dem da wären —“ er wies mit dem Daumen auf Jesse.

„Und Sie können mir nicht das Geringste über den Absender sagen? Wo hat Minnie Frugoni denn damals verkehrt? Wo kann sie ihn kennengelernt haben? Im „Kafadu“ etwa oder anderswo?“

Beide zuckten die Achseln. Sie wußten wirklich nichts. Braddoc brach müde das Verhör ab. Es kam nichts mehr heraus. Er gab Auftrag, die beiden zu entlassen, jeden an einem anderen Revier, damit der Gorilla Jim den kleinen Jesse nicht sofort zwischen die Fäuste bekam. Dann ging er endlich sehr müde und hoffnungslos heim.

Braddoc hatte sich in diesen Fall verbißten, wie ein Terrier in einen Hosenboden, aber nun merkte er daß der Hosenboden absolut keinen Inhalt zu haben schien. — und ein leerer Hosenboden verursacht einem anständigen Terrier großes Unbehagen.

Kathleen hatte ein wenig von ihrer Nervosität verloren. Sie glaubte nicht mehr recht daran, daß der Mann anrufen würde; sie wußte noch nicht, was sie nun beginnen sollte, doch etwas würde ihr schon einfallen; und am Ende war sie heilfroh daß er nicht angerufen hatte — es konnte bei Gott kein Veranlassen sein mit einem solchen Menschen zu telefonieren, oder gar mit ihm zusammenzukommen.

Als das Telefon klingelte, ging sie ganz ruhig hin und meldete sich; sie dachte an einen Lieferanten oder vielleicht an den Onkel. Aber aus dem Schalltrichter kam eine ihr unbekannte Männerstimme, die sie zusammenfahren ließ.

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte der Mann und sie konnte nicht unterscheiden, ob er wütend war oder ironisch.

„Ich danke Ihnen, daß Sie angerufen haben“, sagte sie in den Apparat hinein und hatte keine Mühe, daß ihre Stimme ein wenig zitterte. „Ich möchte Sie sprechen —“

„Das möchten viele“, antwortete der Mann; „sowieviel Zeit gibt's gar nicht, wie ich dazu brauchte, Liebes Fräulein!“

Kathleen ärgerte eine Sekunde mit der Antwort. Hochstapelei, dachte sie, spielt den Filmstar oder dergleichen. Heiratschwindler dem etwas schief gegangen ist. Sie hatte keine Angst mehr.

„Wo wollen Sie mich treffen?“ fragte sie. „Gar nicht!“

„Doch — Sie hätten mich sonst nicht angerufen.“

„Also schön — morgen drei Uhr, Halle des Ritz Carlton.“

Wie kommt es eigentlich, daß niemand — von den Betroffenen abgesehen — einen Heiratschwindler ernst nehmen mag?

Herr Richard E. Charwood war nicht mehr jung, gut gekleidet und seriös; er trug einen weißen Anzettel und sprach langsam und gemächlich. Er verlangte den Hauptinspektor Braddoc zu sprechen und zeigte sich völlig abgeneigt, anderen minder wesentlichen Beamten etwas zu sagen; er ließ sich lediglich zu der Erklärung herbei; daß er wegen des Mordfalles Minnie Frugoni gekommen wäre; und da Braddoc nicht im Yard war, Wood und Frostius anderweitig stark in Anspruch genommen, sah Herr Charwood über eine Stunde lang unbeweglich auf einem Stuhl in Braddocs Wohnzimmer.

Endlich kam Braddoc. Während er rasch durch das Wohnzimmer ging, musterte er Herrn Charwood flüchtig, dann, als er über die Natur des Mannes informiert worden war, bat er ihn zu sich. Herr Charwood nahm umständlich Platz, zog ein Papier aus der Brusttasche seines Gehrockes und schickte sich an, es dem staunenden Hauptinspektor vorzulesen. Braddoc unterbrach ihn, fragte nach seinen Personalien und sah bei dem Wort „Inhaber einer Koffeffirma“ interessiert auf.

„Ich habe eine Aussage von Gewicht zu machen“, erklärte Herr Charwood auf diesen Blick hin. „Ich glaube, in meinem Geschäft ist der ominöse Lederkoffer mit den Initialen J. F. A. seinerzeit erstanden worden.“

Herr Charwood sagte tatsächlich „ominös“, und Braddoc grinste respektlos.

(Fortsetzung folgt.)

Durchführung einer durchaus ungefährlichen körperlichen Eingriff erfordert, ist sie auch ohne Einwilligung des Betroffenen gestattet. Bei Verkehrsunfällen ist die einwandfreie Feststellung des Grades der Trunkenheit der Beteiligten, auch der Opfer, ganz besonders wichtig. Daher ist bei allen an dem Anfall Beteiligten, also nicht nur beim Führer eines Kraftwagens, sondern bei Verkehrsteilnehmern aller Art, z. B. auch Fußgänger, zu prüfen, ob die Blutuntersuchung durchzuführen ist. Bei polizeilichen vorbeugenden Maßnahmen ist die Blutuntersuchung auf Alkohol gegenüber Personen durchzuführen, die im Zustand alkoholischer Beeinflussung ein Fahrzeug führen oder zu führen beabsichtigen, obwohl sie zur sicheren Führung unfähig sind. Die körperliche Untersuchung soll möglichst unverzüglich nach dem rechtskräftigen Ereignis durchgeführt werden, um den zur Zeit des Ereignisses bestehenden Grad der alkoholischen Beeinflussung oder die Richtigkeit festzuhalten. Die Blutentnahme soll möglichst erst eineinhalb Stunden nach Beendigung des Alkoholgenußes erfolgen.

Diese Richtlinien und die übrigen für die Durchführung der Blutuntersuchung ergangenen Bestimmungen gelten künftig für die gesamte staatsliche und kommunale Polizei des ganzen Reiches. Für die Blutentnahme und Blutuntersuchung auf kriminalpolizeilichem Gebiet ergehen einheitliche Richtlinien vom Reichskriminalpolizeiamt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Stuttgart
Ausgabedatum: am 27. Dezember 21.30 Uhr

Unterkräftigem Druckfall dringt z. B. eine Störung von Nordwesten her nach Norddeutschland vor. Auf ihrer Vorderseite strömen in der Höhe mildere Luftmassen nach Nordwesten und geben damit zu Bewölkung Schneefall, später auch wischendurch zu leichtem Regen Anlaß. Die Temperaturen steigen allmählich bis in die Nähe des Nullpunktes an. Mit dem Eintritt einer Tauwetterperiode ist aber nicht zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Bewölkt, Anfang vielfach Schneefall, zum Teil vermehrt mit leichtem Regen. Am Mittwoch zeitweise aufheiternd. Temperaturen wenig unter Null Grad.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt, ohne feste Niederschläge, Temperaturen unter Null Grad.

Sirjan, 27. Dez. Wochenlang hatten die Kinder im NSB-Kindergarten gelernt und geübt, hatten ihre kleinen Überraschungen für ihre Mütter gearbeitet und sich gefreut. Dann kam endlich der ersehnte Abend, wo sie unter dem brennenden Weihnachtsbaum versammelt waren, und mit ihnen ihre Mütter und die Gäste aus Kreis und Ortsgruppe. Die Kleinen zeigten fröhlich und unbefangenen, wie viel sie bei ihrer Tante Elfriede gelernt hatten, sangen, spielten und sagten ihre Verselein, und als sie ihre selbst gearbeiteten Gaben verteilen durften, war die Freude der Kinder und der bescheidenen Mütter groß. Etwas häßlich wurde der Niklas begrüßt, wußte er doch unheimlich genau Bescheid über alle begangenen Schandtaten. Aber er verstand es, die Kinder zutraulich zu machen, und aus seinem Sack kamen so schöne Geschenke zum Vorschein, daß der Jubel groß war.

Noffelden, 27. Dez. Wie alljährlich hatte der Gesangsverein seine Mitglieder auf den zweiten Weihnachtsfeiertag zum Familienabend ein-

geladen. Der „Hövenaal“ war gedrückt voll als Vorstand Haselmaier den Abend eröffnete. Der Männerchor meisterte seine Aufgabe ganz zünftig. Er steht als landschaftlicher Chor auf beachtlicher Höhe. Sämtliche Gesangsvorträge waren von schöner Klangfülle und verrieten viel Schulungsarbeit. Gesangstechnische Feinheiten und gute Aussprache waren jedem Chor anzuhören. Im Verlauf des Abends wurden einige Volksstücke mit großem Erfolg gespielt. Die Darbietungen des zweiten Teiles waren heiterer Art. Auch sie wurden mit viel Beifall aufgenommen.

Emmingen, 27. Dez. Am Abend des 22. Dezember war die Belegschaft der Möbelfabrik Christian Reiz zu einer Werkfeier angetreten, um das Gesellschaftermitglied Fritz Braun für 25 Jahre ununterbrochener Arbeit in diesem Betrieb zu ehren. Zu diesem Anlaß erschien auch Obermeister Schable. Er überbrachte die Grüße der Handwerkskammer Reutlingen und übergab gleichzeitig dem Jubilar die Ehrenurkunde, während ihm vom Betriebsführer ein ansehnliches Geldgeschenk zuteil wurde.

Altensteig, 27. Dez. Ertrunken ist in vorlehter Nacht 24.00 Uhr der 54 Jahre alte Stadtagslöhner Gustav Schupp von hier, als er sich von der oberen Stadt zum Spital auf dem Heimweg befand. Er fiel auf dem Fußweg am sogenannten Mühlloch die Böschung hinab in

die Nagold und ertrank. Bald darauf passierende Männer zogen der Berunglückten heraus. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Die vergangene Nacht war bitter kalt. In Altensteig wurden nicht weniger als 22 Grad Kälte gemessen.

Herrenberg, 27. Dez. Das silberne Tugend-Ehrenzeichen erhielten Vermessungsrat Sprandel, Landmesser Herrlinger, Landmesser Weber und Vermessungsinspektor Adger.

Hörzheim, 27. Dez. Am Heiligen Abend entstand in einer Wohnung in der „Vogesen-Allee“ dadurch ein Zimmerbrand, daß eine Frau beim Anzünden der Weihnachtskerzen einem Vorhang zu nahe kam. Der Brand wurde von den Bewohnern des Hauses gelöscht. Es entstand ein Gebäudeschaden von ungefähr 300 Mark und ein Sachschaden von etwa 200 Mark. — Am Heiligen Abend wurden aus drei Mansardenzimmern in einem Hause am Bahnhofplatz verschiedene Geldbeträge entwendet. Kurz darauf wurde ein Einbrecher in einem Zimmer des Melanchthonhauses beim Diebstahl auf frischer Tat ertappt. Es stellte sich heraus, daß man in der Person des Festgenommenen den Einbrecher vom Bahnhofplatz erwischt hatte. Bei dem Täter handelt es sich um einen 25-jährigen Mann aus Greiz in Thüringen.

Aus Württemberg

Nochmals eine kalte Nacht

Stuttgart, 27. Dezember. Dem von der Wintersonne überstrahlten zweiten Weihnachtstags folgte eine in ihrer ersten Hälfte völlig klare Nacht, die das Thermometer noch einmal ganz empfindlich herabsinken ließ. In der zweiten Hälfte der Nacht überdeckte sich der Himmel, was in Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Wetterlage (herannahende Warmluftwelle aus dem Westen) bis zu den frühen Morgenstunden eine starke Milderung der Kälte zur Folge hatte. Den Rekord hielt wieder das berühmte Kälte Loch in Böblingen, wo in der Nacht 27,5 und am Morgen 13 Grad unter Null verzeichnet wurden. Ferner wurden gemessen in Heilbronn in der Nacht Minus 18,8, in der Frühe Minus 12,1 Grad, in Freudenstadt 18,8 und 16,6, in Hohenheim 16,7 und 15,5, in Wildbad 13 und 7, in Münsingen 17,4 und 15,7, in Ravensburg 14 und 9,8, in Jany in der Frühe 16 Grad. Aus dem Schwarzwald liegen folgende Messungen vor: St. Blasien 22 und 18,5, Freiburg 15 und 11, Feldberg 15 und 8, Baden-Baden 14 und 8,3 Grad. In Heidelberg wurden in der Nacht 13,6 und am Morgen 11,9 Kältegrade gemessen, in München 14 und 12 Grad, in Berlin die ganze Nacht hindurch 8 Grad.

Wieder ein Brand

durch Aufstauen der Wasserleitung

Blörsied, Kr. Ravensburg, 27. Dezember. Durch einen Brand wurde der Dachstuhl des Schulhauses zerstört. Dem Löscharbeit gelang es, das Feuer einzudämmen und die Lehrerwohnung sowie den unteren Schulsaal zu retten. Der Brand ist dadurch entstanden, daß man die zu einem auf der Bühne stehenden Wasserbehälter führende Leitung, die eingestürzt war, mit der Blörsiedlampe aufzutauen versuchte hatte. Dabei fielen Funken in den Torfmüll, auf dem der Wasserbehälter ruhte, sowie auf die mit Sägemehl gefüllte Holzverschalung.

Auto mit Zug zusammengefahren

Schwäb. Gmünd, 27. Dezember. Als sich am Montag ab der Dtl.-Zug Bruno Anackerbecker aus Schwäb. Gmünd

und seine Ehefrau mit dem Kraftwagen auf der Fahrt von Nürnberg nach Schwäb. Gmünd befanden, stieß das Auto in der Nähe von Ansbach mit einem Zug der Kleinbahn Ansbach-Feuchtwangen zusammen. Angsterbeuger wurde auf der Stelle getötet. Seine Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Ansbacher Krankenhaus eingeliefert.

Präsident Honold wird geehrt

Amtszeit verlängert

Stuttgart, 27. Dezember. Am 27. Dezember beging der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Honold, seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte die Bahnschulkapelle ihrem Ehrenführer vor dem Gebäude der Reichsbahndirektion ein Ständchen. Gegen Abend fanden sich die Sänger der vereinigten Stuttgarter Reichsbahnjugend in der Speiseanstalt des Reichsbahndirektionsgebäudes ein und erfreuten den Präsidenten mit einigen Chören. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Eisenbahnervereine, Reichsbahnrat Spiegel, überbrachte die Wünsche der Sänger und der gesamten Gesellschaft, die es besonders begrüßt, daß der Reichsverkehrsminister die Amtszeit des Präsidenten verlängert hat. Präsident Honold dankte für die dargebrachten Ehrungen.

Bekannter Forstmann gestorben

Stuttgart, 27. Dezember. In Stuttgart, wo er im Ruhestand lebte, ist nach kurzer Krankheit Oberforstrat Prof. Dr. Emil Speidel im 80. Lebensjahr gestorben. Der Dahingeschiedene, der aus Oberndorf a. N. stammte, war 48 Jahre lang im württembergischen Staatsdienst tätig. Davon war er von 1902 bis 1928 im Kollegium der Württ. Forstdirektion. Von 1890 bis 1902 war er bereits außerordentlicher Professor an der forstlichen Fakultät der Universität Tübingen. Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1928 nahm er nochmals einen Ruf als Dozent für forstliche Vorlesungen an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim an.

Nicht nur der Sammler, nein, jeder Ihrer Freunde und Bekannten wird es schätzen, wenn Sie Ihre Post mit den künstlerisch schönen W.B. Briefmarken frei machen!

Wußten Sie vom AdF-Wagen . . .

. . . daß er auf einer Gesamtlänge von 2.500.000 Kilometer zu jeder Jahreszeit und in jedem Gelände den größten Beanspruchungen ausgesetzt wurde, bis er seine heutige Konstruktion und Gestalt erhielt?

. . . daß der AdF-Wagen Warmluftheizung hat? Die angewärmte Gebläseluft des luftgekühlten Motors wird durch Hohlsträger in den Fahrgastraum und an die Windschutzscheibe geführt.

. . . daß im Luftführungsgehäuse des Sedemotors der Ventilator untergebracht ist? Er ist so bemessen, daß auch bei größerer Beanspruchung niedrige Deltatemperaturen stets für ausreichende Schmierung aller beweglichen Teile des Motors sorgen. Dadurch wird die erstklassige Autokonstruktionsleistung des AdF-Wagens erzielt, die die Höchstgeschwindigkeit gleich der Dauergeschwindigkeit sein läßt.

. . . daß die Kühlung nicht wie bei einem vorne liegenden Motor von der Geschwindigkeit des Wagens beeinflusst wird, sondern einzig von der Drehzahl des Motors abhängt? Dadurch wird in gebirgigem Gelände selbst bei höchster Motorbeanspruchung eine Ueberhebung zuverlässig vermieden.

. . . daß der AdF-Wagen unten durch einen glatten Boden abgedeckt ist, durch den alle Teile vor Schmutz und Witterungseinflüssen geschützt sind? Da der Motor Luftkühlung besitzt, kann man den Wagen unbedenklich zu jeder Jahreszeit auf der Straße stehen lassen.

. . . daß die Gewichtverteilung des AdF-Wagens vorne 44 Prozent und hinten 56 Prozent ergibt? Das ist die ideale Gewichtverteilung eines Rennwagens, wie überhaupt der Konstrukteur Dr. Porsche verschiedene Grundzüge des Rennwagenbaus auf den AdF-Wagen angewandt hat.

. . . daß über die Hälfte aller bisherigen Besteller des AdF-Wagens ein Einkommen von unter 300 RM. monatlich haben? Damit wird das Ziel des Führers, einen Wagen für die breitesten Schichten unseres Volkes zu schaffen, bestens verwirklicht.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Dieser Tage sühnete aus Remel der jüdische Inhaber der größten Rifenfabrik, Jzigohn, nach Hinterlassung einer Kreditschuld von 1 Million Lit, das sind rund 400.000 Reichsmark, ins Ausland, vermutlich nach Holland.

Finanzminister Paul Reynaud kündigte gestern in einer Rundfunkansprache an, daß die französische Regierung bei holländischen und Schweizer Banken eine prozentige Anleihe in Höhe von 175 Millionen Gulden (etwa 3 1/2 Milliarden Franken) aufgenommen habe.

Außenminister Bonnet hatte gestern eine längere Unterredung mit dem französischen Generalpräsidenten in Tunis, Labonne. In gut unterrichteten Pariser Kreisen erklärt man, daß die italienischen Forderungen erhöht worden seien.

Die nationale Offensive in Katalonien wurde am Dienstag mit gleichbleibendem Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt Tremp drangen die Truppen in dem gebirgigen Gelände mit Höhen über 1600 Meter vor und besetzten die Ortschaften Santa Maria de Meja (30 Kilometer südöstlich von Tremp), Masana und Alos de Balagner mit dem bedeutendsten Kraftwerk Kataloniens. Im Verlauf der Offensive sind bisher über 7500 Soldaten gefangen genommen worden.

NS.-Presse Württemberg G m b H — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der „Schwarzwald-Wacht“ einschließlich Anzeigenleiter: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G m b H, Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger, siehe Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 98: 3785. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Carl Schlaich
Eisbeth Schlaich
geb. Müller
Uermählte
Calw Eberbach a. N.
28. Dezember 1938.

Dr. Mezger
morgen keine Sprechstunde

Christfestnachmittag
Korallenhalsschleier
(Andenken) verloren gegangen, Abhandlung bis Waldenore, Abzugeben gegen Belohnung Range Steine 14.

Verfügbiger Herr sucht auf 1. Januar sauberes, helzbares **Zimmer**
Preisangebote unter W. D. 303 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

So wie der persönliche Glückwunsch
stets mit Dank und Verpflichtung empfunden wird, gilt auch die Glückwunsch-Anzeige als sichtbares Zeichen dankbarer Verbundenheit zwischen Ihnen und Ihrem Freundes- und Kundenkreis! Veröffentlichung Ihrer Glückwünsche zum Jahreswechsel in der Heimatzeitung! Dieses gute und bequeme Lösung wird Sie bestimmt zufriedenstellen.
Verlag der „Schwarzwald-Wacht“ Calw

Die Reichsbahn sucht zum sofortigen Eintritt einige gewandte **jüngere Leute als Betriebsarbeiter** zur späteren Verwendung als Lokomotivheizer.
Reichsbahnbetriebswerk Calw
Berger.

Zum Jahreswechsel
WKW-Briefmarken!

Darmträchtigkeit
Verstopfung, Magen-, Galle-, Leberbeschwerden, Hämorrhoiden . . . sind meist verursacht durch trägen Stoffwechsel. Beugen Sie diesem vor mit **Sani-Drops** rein pflanzlich, un-schädlich, aber seit Jahren erprobt! Reines Blut schafft Frische und Lebensfreude! 30 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 2.75. In Apotheken und Drogerien

Neuwertige **Klein-Schreibmaschine** zu stark ermäßigtem Preis. Im Fachgeschäft **Heinrich Mühlberger** Marktplatz 24 — Ruf 690

1 Ofen (Marke Dranier) neuwertig **1 Ueberzieher** für größere Figur, verkauft **Rich. Kessler, Reutheim**

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend geg. bar versteigert **Donnerstag, 29. 12., 10 Uhr in Bad Teinach:** 1 Sofa, 1 Auszugstisch, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 vollständiges Bett, 1 Nachttisch. Zusammenkunft beim Rathaus.
Servicestellen

Gebildete Frau mit 18jähriger Tochter **wünscht freundschaftl. Anschluß**
Zuschriften: Postlagernd Calw Nr. 120

Im Nagoldtal ist ein gutgehendes **Limonade- und Mineralwassergeschäft** verbunden mit **Apfel- u. Trauben-saft-Betrieb** sofort zu verkaufen. Angebote unter **W. D. 303** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nati
Calw in
Finanz
Paris, 2
Mittwoch
richtete ei
Senats, ei
erhalten, w
geben, wie
und gab d
über d
finanzi
Frankreich
an einer
rungsstrie
dem Nachr
a u s g a b
steigern w
ten Kriege
machten. I
in den R
worfen, R
erklären. I
hohen Aus
ein Unter
derer Stad
Man h
öffentliche
summe sich
halbbrunne
Straßenbau
bauten uß
Im übrige
eine grobe
wie z. B.
Frachs-
man, frag
breiteten?
Vollstän
besteht ein
sich diese
dürftigen
Staat e
beitsve
(Zeit we
eingestell
stens die
gekurzelt?
Erzeugung
nommen.
Die Pre
minister fo
knappung
gen der
Schließ
führt. S
sich stän
Jahre hab
den geschä
mismus v
optimist
Schapanite
Frankrei
Schuld um
60 v. H. an
gleichen Ze
reiferden ei
nicht immer
Land von
bejaß Fran
Gold und
reich. Die
im Nobem
lorenen M
zöllchen A
hätte man
Wie kon
bewegung
schen zwei
Währungs
Frankreich
Ich glau
das Probl
mit einem
gelöst wer
ein Weg n
man sich m
Wir find
nisse des
ringern. W
Arbeiten n
jedoch erhe
Dann hab
nahmen ge
gabe auf da
gabe bereit